

Freie Fahrt für die Fische in der Kander

Spiez/Wimmis Um die Fischwanderung in der Kander möglich zu machen, werden in diesem Winter sechs Betonschwellen durch eine Blockrampe ersetzt. Und das ist erst der Anfang.

Guido Lauper

Von der Simmemündung bis zur Niesenbahn verhindern auf einer Länge von 7,5 Kilometern 22 bis zu 100-jährige Betonschwellen die Fischwanderung. Gemäss der kantonalen Revitalisierungsplanung der Kander für die Jahre 2016 bis 2035 sollen die Schwellen fischgängigen Blockrampen Platz machen. Als erstes 280 Meter langes Teilprojekt werden im kommenden Winter die ersten sechs Schwellen zwischen der Simmemündung und der Strassenbrücke der Nitrochemie AG ersetzt. Was eine weitere Sohlenerosion der Kander verhindert und die ufernahen Lebensräume sichert und verbessert.

Einsprachen abgewendet

Anstelle eines Spatenstichs luden die federführende Schwellenkorporation Wimmis (Schwelli) und die Gemeinde Spiez zusammen mit den Planern die beteiligten Unternehmen und die Medien zur Baustellenbesichtigung ein. «Das Projekt tragen in gutem Einvernehmen je zur Hälfte die beiden Gemeinden», sagte die Spiezer Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner. Schwelli-Präsident Markus Josi erwähnte die Einsprachen zweier Unternehmen auf die Ausschreibungen, die mit geringen Anpassungen korrigiert werden konnten und deshalb nicht weitergezogen wurden.

Zum Projekt sagte Marcel Dähler, Projektleiter der Kissling und Zbinden AG: «Im Jahr 2013 stellten Spiez und Wimmis Schäden an den Schwellen fest und beschlossen gemäss dem kantonalen Gewässerrichtplan, diese durch eine der aktuellen Technik entsprechende aufgelöste Blockrampe mit 3,5 bis 4,5 Tonnen schweren Steinen zu ersetzen.» Ein Rampentyp, der sich in der Simme bereits bewährt. Nach möglichst tief greifendem Ab-

Projektleiter Marcel Dähler, Schwelli-Präsident Markus Josi, Gemeinderatspräsidentin Barbara Josi und Bauleiter Peter Hofmann (v.l.) beim Muster einer Blockrampe, wie sie in die Kander eingebaut wird. Fotos: Guido Lauper



bruch der Schwellen wird die Blockrampe während des Niedrigwassers eingebaut.

Weiche für die Seeforellen

«Um den bereits vorhandenen Seeforellen eine Ausweichmöglichkeit in die Simme zu bieten, wurde oberhalb der Simmemündung eine Weiche eingebaut», erklärte Karin Gafner, Bereichsleiterin Renf. Dort wurden bereits 50 Tiere gezählt mit insgesamt 850 Bewegungen. Punkto Eingriffe in die Natur sagte Bauleiter Peter Hofmann von der Kissling und Zbinden AG: «Nebst der verbesserten Längsvernetzung durch den Ersatz der Betonschwellen mit der aufgelösten Blockrampe werden unter anderem mit diversen Kleinstruktu-

ren wie Asthaufen, Steinhaufen und Teichen auch die ufernahen Bereiche aufgewertet.» Zur Schonung der Natur tragen die kurze Baustellenzufahrt durch das Are-

al der Nitrochemie AG und die Materialzwischenlagerung direkt vor Ort bei.

An temporären Rodungen sind 4069 Quadratmeter nötig,

die vor Ort wieder aufgeforstet werden. Für 916 Quadratmeter definitiver Rodung steht neben einzelnen Flächen hier eine private Parzelle in Erlenbach zur Verfügung.

Breite Beteiligung

Die Kosten von insgesamt 3,585 Millionen Franken teilen sich vorerst die Gemeinden Spiez und Wimmis je zur Hälfte mit Investitionskrediten. Nach Abschluss der Bauarbeiten übernimmt der Bund rund 55 Prozent, der Kanton 15 Prozent. Im Weiteren beteiligen sich die BKW und die Energie Thun. Den Gemeinden Spiez und Wimmis bleiben zu guter Letzt je 35'000 Franken. «Wobei», so Josi, «so oder so sind wir Steuerzahler gefordert.»

Einfach friedlich Grenzen erfahren

Thun Es herrschte eine friedliche Stimmung: Gestern Abend schloss die 24. Ausgabe der Ausstellung Neuland ihre Türen. Die Organisatoren sind nahezu grenzenlos zufrieden.

«Wir haben eine sehr friedliche Stimmung erfahren», sagte Patrik Feller, Präsident des Thuner Homebrew Club, am Sonntagmittag. Er hatte mit 15 regionalen Hobbybierbauern an der Ausstellung Neuland das Craft-Beer-Festival ausgerichtet. Und weiter: «Die Leute haben die Messe richtig genossen.» Am Abend ging die 24. Auflage der Messe auf dem Expo-Gelände in Thun nach vier Tagen zu Ende.

Interessierte Besucherinnen und Besucher nahm Rolf Mösching, Inhaber der gleichnamigen Töpferei in Utendorf, wahr. Nach dem Corona-bedingten Messeunterbuch im vergangenen Jahr hatte er seinen Stand heuer wieder aufgebaut. So wie er das seit nunmehr 24 Jahren immer tat. «Ich bin über den Verlauf der Messe sehr positiv überrascht», erläuterte der Aussteller. Zumal er nicht mit grossen Erwartungen an der Neuland teilnahm. «Als langjährige Aussteller ha-

ben wir vorab aus Solidarität mitgemacht», erläuterte Rolf Mösching.

Anderes Publikum

Ein anderes Publikum als an der Oberländischen Herbstausstel-

lung (OHA) hat Silvan Moser von der KUMO Kurt Moser GmbH aus Thun festgestellt. Weil die OHA auch heuer nicht stattfand, wick er mit seinen Haushaltsgeräten und Kaffeemaschinen kurzerhand an die Neuland aus. «Der

Besucheraufmarsch war geringer als an der OHA», sagte er. Und er hielt auch fest, dass viele Kunden, die er eingeladen hatte, die Ausstellung zu besuchen, die Gelegenheit wahrgenommen hätten, auch wenn sie sich zuvor testen lassen mussten.

Beim Publikum gut angekommen ist die Ausstellung der Schaustücke der Bäcker und Confisereure. Gleich 30 Lernende zeigten ihre Kunstwerke aus Schokolade, Zuckerguss oder Marzipan. Dies war etwas weniger als auch schon. «Es wird immer schwieriger, in unserer Branche Nachwuchs zu finden», hielt Bäcker und Organisator Markus Bähler fest.

Nicht ganz alltäglich präsentierte sich der Auftritt der Allgemeinen Bestattungs AG aus Thun. Im Rahmen des Messemottos «Grenzen erfahren» konnten sich Besucherinnen und Besucher über deren Arbeit informieren. «Wir hatten grossen

Respekt vor dem Messeauftritt», meinte Bestatterin Ursina Neuhaus gegenüber dieser Zeitung. Zumal es auch darum ging, das Thema zu enttabuisieren. «Das Interesse der Leute war gross, zu sehen, welche Aufgaben wir erfüllen», zog Ursina Neuhaus eine kurze Bilanz.

2022: «Hegen und pflegen»

Bilanz zog am Sonntagabend ebenso Gerhard Engemann, Geschäftsführer der Thun-Expo: «Es hat Spass gemacht, wir hatten eine erfolgreiche Neuland.» Und: «Es hat sich gelohnt, die Messe durchzuführen.» Konkrete Besucherzahlen konnte der Geschäftsführer nicht nennen.

Im kommenden Jahr wird die Ausstellung auf dem Thuner Expo-Gelände vom 3. bis 6. November über die Bühne gehen. Das Messemotto der 25. Ausgabe wird «Hegen und pflegen» lauten.

Stefan Kammermann



Die Messehalle auf dem Thun-Expo-Gelände war während der Neuland-Ausstellung gut besucht. Foto: Patric Spahni

Polizei verhindert «Freiheitsmarsch»

Interlaken Die unbewilligte Kundgebung gegen die Corona-Restriktionen am Samstagmorgen wurde im Keim erstickt. Ein Aufgebot der Kantonspolizei wies die Anwesenden weg.

Es hätte eine Demonstration «gegen Diskriminierung, Zertifizierung und Spaltung, für einen Schutz des Rechts, für Freiheit und für Respekt» sein sollen. Via SMS und Whatsapp startete eine Gruppe von drei Privatpersonen einen Aufruf, an diesem «Freiheitsmarsch» auf dem Bördeli teilzunehmen (wir berichteten). Angesetzter Termin: Samstagmorgen, 13.30 Uhr, Bahnhof Interlaken-West.

Rund 35 bis 50 Personen waren dem Aufruf gefolgt und versammelten sich bei der Aarebrücke. Ebenfalls vor Ort war ein beträchtliches Aufgebot der Kantonspolizei. Rasch wurde klar, dass die Demonstration nicht ohne weiteres stattfinden könnte. Die im Vorfeld angekündigten Transparente und Banner wurden nicht verteilt. Stattdessen nahm die Polizei von einigen Anwesenden die Personalien auf. Schliesslich stellte die Polizei der Initiantengruppe ein Ultimatum von fünf Minuten, innert dessen sie den Platz zu verlassen hatten. Dieser Anweisung leisteten sie Folge. Insgesamt lief die Auflösung der Kundgebung ruhig ab.

Grund für das bestimmte Eingreifen der Polizei: Die Demonstration war nicht bewilligt. Um eine Genehmigung zu erhalten,

«Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir einen erneuten Anlauf für eine Kundgebung unternehmen werden.»

Stefan Gysin
Mitinitiant der Demonstration

hätten die Veranstalter spätestens 30 Tage vor dem Anlass ein Gesuch bei den betroffenen Gemeinden einreichen müssen. So schreiben es die Polizeireglemente von Interlaken und Unterseen vor. Die Anmeldung der Protestaktion erfolgte zu spät; der «Freiheitsmarsch» war somit nicht bewilligungsfähig.

«Es ist nicht ausgeschlossen, dass wir einen erneuten Anlauf für eine Kundgebung unternehmen werden», sagte Mitinitiant Stefan Gysin gegenüber dieser Zeitung. Man wolle keinen Aufruhr veranstalten, sondern «in einem friedlichen und ruhigen Rahmen ein Zeichen setzen».

Christoph Buchs



Die Kantonspolizei stellte den Initianten des «Freiheitsmarschs» ein Ultimatum. Foto: Christoph Buchs